

# MARGINALIEN

ALFONS GOLDSCHMIDT  
FÜNFZIG JAHRE

Was, schon 50 Jahre, werden Alle sagen, die diesen Mann lieben und den Ton frischester Jugend in seinen Publikationen schätzen. In der Tat, Alfons Goldschmidt ist herrlich jung geblieben. Er gehört nicht zu den Alten, nicht auf die Jubiläumsbank der Professoren, sondern zu uns Jungen. Und doch überschaut er am 28. November drei Jahrzehnte publizistischer Arbeit. Für ihn war Schreiben Kampf, die Feder eine Waffe, die die Leichtigkeit des Windes und die Macht des Blitzes hat, wie Victor Hugo in seiner berühmten Rede auf Voltaire sagt. Er hat immer frisch und unverzagt gestritten, die forsche Attacke geliebt, das heiße Gefecht. Aufrecht hat der junge Student die Relegation von der Universität



ALFONS GOLDSCHMIDT

Kiel wegen „sozialistischer Umtriebe“ ertragen und dafür vor wenigen Jahren den Triumph erlebt, derselben alma mater als hochgeachteter Professor eine Ehrenadresse aus Mexiko zu überbringen. Man wird das alles demnächst in aller Ausführlichkeit in seiner (bei Ernst Rowohlt, Berlin) erscheinenden Lebensgeschichte nachlesen können. Heute wollen wir Alfons Goldschmidt nicht „verbiografieren“, sondern ihm unseren Dank sagen. Dafür, daß er uns ein Beispiel war.

Einige Dinge müssen natürlich festgehalten werden. Es ist immer derselbe Alfons Goldschmidt, ob als relegierter Student, als junger Doctor rer. pol. oder Professor der National-Ökonomie. Die sozialen Ideen der Zeit sind es, die ihn fesseln und zu einem Mitkämpfer am Befreiungswerk der Menschheit machen. Auf dem Kateder einer Hochschule wie im rauchigen Versammlungslokal des Proletarierviertels. Ich habe Alfons Goldschmidt nach dem mitteldeutschen Aufstand auf einer Versammlungstournee im Ruhrgebiet kennengelernt. Er warnte damals die Arbeiter vor der Gefahr des Stinnevertrags und behielt mit seinen Profezeiungen über die Konzernierung im Ruhrgebiet recht.

Dieser Mann hat auch in abhängiger Stellung immer das gesagt, was zu sagen war. Der damalige Chef der Handelsteile der Ullstein-Tageszeitungen veröffentlichte 1911 im „März“ einen Artikel „Großbanken und Tagespresse“, der wie ein Donnerwetter einschlug. Eine Durchleuchtung der Interessenverflechtung zwischen Kapital und Presse. Das bedeutete Abschied vom Hause Ullstein und Selbständigkeit als Korrespondenz-Herausgeber. Bis 1917 die Berufung an das Institut für Zeitungskunde der Universität Leipzig erfolgte.

Seine reichen Erfahrungen als Journalist stellte Alfons Goldschmidt mit Ausbruch der Revolution restlos in den Dienst des Proletariats, wurde Mitarbeiter an Wilhelm